

**Informationen des
Bildungsringes „Europa MV“
des Landesverbandes der Europa-Union
Mecklenburg-Vorpommern
Nr. 4/2024 (Nr. 99)
Redaktionsschluss: 30. 09. 2024**

Herausgegeben vom Landesverband der EUD MV.

V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Joachim Gasiiecki

Editorial	3
Teil 1: Informationen aus dem Bildungsring „Europa“	
Auszug aus: “Bericht zur europäischen Wettbewerbsfähigkeit” - Einwurf von EUD-Generalsekretär vom 17.09.24	5
Zum Tod von Friedrich Schorlemmer	6
Alle an Bord! Wie erneuern Bürgerräte unsere Demokratie?	7
Erste Sitzung der Europäischen Volksversammlung 27.09.24	11
Auszug aus der Ansprache von Dr. M. Wilcken am 07.09.24	13
Zum Tag der Archäologie in Rostock	
Aus der Serie „Das politische Buch“ (12):	15
- Habermas, J.: „Es musste etwas besser werden“	
- Harari, Y. N.: „Eine kurze Geschichte der Interventions-Netzwerke von der Steinzeit bis zur künstlichen Intelligenz“	
„Russisch schnaken ünnersecht“ (B. Böckmann, Kirch Rosin)	17
Aus der Partnerorganisation „URANIA Neubrandenburg“	19
„Die fetten Jahre sind vorbei! Ist unsere Welt noch zu Retten?“ - Zu einem Vortrag von Prof. Dr.-Ing. A. Wehren-Pfennig von der Hochschule Neubrandenburg	
Zitat von Reinhold Messner aus seinem neuen Buch:	21
„Gegenwind - Vom Wachsen an Widerständen“	
Teil 2: Informationen aus dem Trägerverein LV der EUD-MV	
Jubiläumsfeier einer Partnerorganisation:	22
„Dreißig Jahre Deutsch-Polnische Gesellschaft in MV“	
Zur Erinnerung: Gründung der Deutsch-Polnischen Gesellschaft in Neubrandenburg am 28.04.2000	25

EDITORIAL

Liebe Europafreundinnen und Europafreunde,

fast im ganzen letzten Halbjahr ist immer wieder sichtbar geworden, dass Demokratie und Freiheit Begriffe sind, die von vielen Bürgerinnen und Bürger falsch interpretiert werden. In den „Informationen des Bildungsringes des Landesverbandes“ habe ich des Öfteren dagegen Stellung bezogen. Heute verweise ich auf eine kurze Bemerkung in einem Leserbrief von W. G. am 07. 09. 2024 im „Nordkurier“: Sich in der Gesellschaft richtig zu verhalten, „bedeutet sicher oder leider auch die Beschränkung der Freiheit des Einzelnen zum Wohle der Gemeinschaft. Freiheit ist nach Hegel die Einsicht in die Notwendigkeit. Ohne diese Begrenzung der Freiheit des Einzelnen wird es weder Gleichheit noch Gerechtigkeit, geschweige denn Demokratie geben.“

Sehr aussagekräftig hat der Chefredakteur des „Nordkurier“, Carsten Korfmacher, in einem Grundsatzartikel am 05. 09. 2024 nach den Landtagswahlen in Thüringen und Sachsen geschrieben:

„In Deutschland wird so oder so ein Bruch mit der Politik der vergangenen zehn Jahre vollzogen. Nur eine Frage ist offen, und von ihrem Ausgang hängt die Zukunft Deutschlands ab: Welche Parteien leiten diesen Bruch ein? Denn ohne eine Kehrtwende in den wichtigsten Bereichen der deutschen Politik, allen voran der Migration, aber auch Energie, Wirtschaft, bürgerliche Freiheit und Sozialstaat, sind die Wahlen in Thüringen und Sachsen lediglich der Anfang einer Entwicklung, die die Bundesrepublik in Abgründe blicken lassen, die die meisten längst geschlossen und versiegelt glaubten. ...

Je mehr Wandel es in einer Gesellschaft gibt, desto offener und angstfreier muss die Debatte gestaltet werden, die Toleranz und das Gefühl von Zusammengehörigkeit stärkt, aber auch klare Grenzen formuliert. Auch wenn es einige nicht wahrhaben wollen. In einem Staat gibt es kein grenzenloses ‚Wir‘. ...

Mehr als 50 Prozent aller AfD-Wähler in Thüringen und Sachsen gaben an, ihre Partei nicht aus Protest gegen die Bundespolitik zu wählen, sondern aus Überzeugung. ... Wenn dieser Prozess nicht gestoppt wird, dann dringt er in alle sozialen Milieus und führt zu gefährlichen Radikalisierungsspiralen. Und dann werden sich die Wahlergebnisse aus Thüringen und Sachsen fortsetzen und ausweiten - und zwar so lange, bis die Ursünde gesühnt ist.“

Durch das Ergebnis der Landtagswahlen im Bundesland Brandenburg sind diese Aussagen deutlich unterstrichen worden. Ich wiederhole meinen Satz aus den letzten „Informationen“ im September: „Bleiben wir konsequent wachsam!“

Wie wichtig eine solche Haltung ist, hat sich am 26. 07. 2024 bei dem ersten Zusammentreten des Thüringer Landesparlaments gezeigt, als es sich zeigte, wie rechte Kräfte eine normale Sitzung der Abgeordneten in ein Chaos führte.

Für interessant und im demokratischen Geist ausgeführt halte ich die am 27. 09. 2024 in Athen begonnene Reihe von Veranstaltungen unter dem Motto einer „europäischen Bürgerversammlung“. Noch wissen wir nicht, was diese Aktion für Wirkungen erzielen wird. Aber ich gehe davon aus, dass sich viele unserer Leser für die dortige Diskussion und ihre Ergebnisse interessieren werden. Verfolgen wir, in welchem Maße sich die Deutsche Öffentlichkeit für eine solche neuartige Initiative öffnet.

Die Zunahme des Rechtsextremismus in verschiedenen Ländern der Europäischen Union ist nicht zu übersehen. Es zeigen sich deutlicher als in früheren Jahren Entwicklungen, die von faschistischen Positionen getragen werden. Zufällig wurde ich auf einen Klebezettel an einer Laterne in meinem Wohngebiet aufmerksam: „Faschismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen!“

Prof. Dr. Joachim Gasielki, Ehrenvorsitzender des Landesverbandes der EUD-MV

Auszug aus:
„Bericht zur europäischen Wettbewerbsfähigkeit“
Einwurf von EUD-Generalsekretär Christian Moos

17.09.2024

Der am 9. September 2024 veröffentlichte Draghi-Bericht zeigt schonungslos strukturelle Schwächen auf, die den Wohlstand in der EU gefährden. Zu viel Bürokratie, mangelnde Exzellenz, Fragmentierung sowie Defizite bei Produktivität und Innovationskraft – all das wird verschärft durch die Herausforderungen einer alternden Bevölkerung. Diese Problembereiche betreffen nicht nur die Europäische Union als Ganzes, sondern auch Deutschland, das als größtes Mitgliedsland trotz im internationalen Vergleich gesunder Staatsfinanzen zunehmend als „kranker Mann Europas“ wahrgenommen wird.

Der Bericht wurde von Mario Draghi, dem ehemaligen italienischen Regierungschef und Ex-Präsidenten der Europäischen Zentralbank (EZB), verfasst. Draghi richtet eine unmissverständliche Warnung an die europäischen Entscheidungsträger: Sollte Europa nicht rasch gegensteuern, drohe dem Kontinent wirtschaftlicher Abstieg und der Zerfall als politisches Projekt.

Der Draghi-Bericht deutet an, dass die deutsche Schuldenbremse, obwohl nicht explizit erwähnt, die Flexibilität notwendiger Investitionen einschränkt. Draghi plädiert für verstärkte gemeinsame Investitionen in europäische Gemeingüter und fordert neue Finanzierungsinstrumente wie europäische Anleihen.

Der Draghi-Bericht ist unbequem, aber gerade deshalb von großer Bedeutung. Die Vorschläge, mehr in europäische Gemeingüter zu investieren und neue Finanzierungswege zu erschließen, mögen besonders in Deutschland auf politischen Widerstand stoßen, doch es mangelt bisher an für Deutschland und Europa überzeugenden Gegenentwürfen. Es drängt sich der Eindruck auf, dass die deutsche Finanzpolitik gegenwärtig mehr Europa im Wege steht. Ein föderaler Bundesstaat jedenfalls kann nicht nur auf gemeinsamen Finanzregeln gründen. Er braucht auch gemeinsame Finanzen, die über das Bestehende des Mehrjährigen Finanzrahmens weit hinausgehen.

####

Zum Tod von Friedrich Schorlemmer

Am 08. 09. 2024 ist der Theologe und DDR-Bürgerrechtlicher in Wittenberg im Alter von 80 Jahren verstorben. Für mich war er ein herausragender Vertreter der friedlichen Revolution in der DDR.

Eine meiner ersten Erfahrungen um 1990 war die einsetzende Zusammenarbeit in Bildungsfragen in der Oberstufe mit Vertretern der Kirche. Dabei ging es besonders um die Umgestaltung des Staatsbürgerkundeunterrichts in ein Fach Gesellschaftskunde einschließlich der Arbeit an einem tatsächlichen Philosophieunterricht. In verschiedenen Arbeitsgruppen und auf mehreren Veranstaltungen zeigte sich, dass Kirchenvertreter – besonders aus dem protestantischen Bereich – natürlich das Bildungswesen von seiner ideologischen einseitigen Prägung befreien wollten, aber in der Regel ohne Vorbehalte den Vertretern der Staatsbürgerkunde gegenübertraten. Besonders ragte hier Friedrich Schorlemmer heraus, der zusammen mit anderen Interessenten einige Veranstaltungen in Leipzig organisierte und dazu auch Vertreter dieses nun ins Abseits geratenen Faches einlud. Ich gehörte zu den Eingeladenen und konnte meinen damaligen Standpunkt vortragen. Friedrich Schorlemmer habe ich dabei als einen Menschen kennengelernt, der nicht auf Konfrontation aus war, sondern mit viel Toleranz ehrlich an einer demokratischen Umgestaltung des Bildungswesens interessiert war. Sein Geburtstag war wie der meinige am 16. Mai, wenn auch zehn Jahre später. Seit 1990 gehörte er der SPD an und nahm bis an sein Lebensende immer wieder Stellung zu gesellschaftlichen Fragen. Im Oktober 2015 wurde er Ehrenbürger der Stadt Wittenberg. Einer seiner Sätze hat eine ganz besondere aktuelle Bedeutung: „Die Demokratie ist wie ein Garten, wenn man den nicht pflegt, verwildert er sehr schnell.“ Erinnern wir uns seiner in Respekt und Anerkennung!



Dieser Bericht über ein Webinar ist die Information über ein neues demokratieförderndes Ereignis!

Das Webinar, das in zehn Sprachen übersetzt wurde, war eine Initiative der „Power to the People Gruppe“, einer Kooperation von European Alternatives, European University Institute, Europa Calling, Mehr Demokratie, Another Europe is Possible, Citizens Takeover Europe, ECI Campaign und The Democratic Odyssey.

Das besondere Ziel dieses Webinars war es, über eine **neue demokratische Institution** zu berichten, die mit dem Anspruch auftritt, langfristig Demokratie „von unten“ zu betreiben. Die **„Europäische Volksversammlung“**, die am **27. 09. 2024 in Athen zum ersten Mal tagte**, getragen von der „Democratic Odyssey“, wird als ständige Vertretung der europäischen Bürgerinnen und Bürger wirksam werden. Schon das vorinformierende Webinar war ein herausragendes Ereignis: Es nahmen daran über 1 100 Interessierte aus fast allen europäischen Ländern teil, die Ausführungen wurden in zehn Sprachen übersetzt.

Das Webinar war eine Initiative der „Power to the People Gruppe“, einer Kooperation von European Alternatives, European University Institute, Europa Calling, Mehr Demokratie, Another Europe is Possible, Citizens Takeover Europe, ECI Campaign und The Democratic Odyssey.

Mein hier folgender Bericht ist eine gekürzte Wiedergabe des Ablaufs des Webinars.

Die Vortrags- und Diskussionsrunde am 12. 09. 2024 beschäftigte sich hauptsächlich mit der Frage, was Bürgerversammlungen in Staaten, Regionen und einzelnen Orten zur Weiterentwicklung der Demokratie leisten können. Erfahrungen aus den letzten Jahren und wünschenswerte Entwicklungen waren Inhalt der einzelnen Beiträge im Webinar, das sich als „**eine historische Reise zur Erneuerung der Demokratie**“ empfohlen hatte.

Die Einführung nahm **Sarah Händel**, Vorstandsmitglied vom Verein „**Mehr Demokratie**“ vor, der zu den führenden Organisationen für mehr deliberative Demokratie in Deutschland gehört. Sie knüpfte - als Bezug zur neuen „Europäischen Volksversammlung“ - an die vor über 2500 Jahren im antiken Griechenland existierende direkte Demokratie an. Für unsere Gegenwart betrachtete sie den „Gesundheitszustand unserer Demokratie“ und stellte einen langsamen Wandel im Vertrauen der Menschen in Institutionen, Regierungen, Parlamenten und Parteien fest, das nach jüngsten Umfragen nur bei etwa 47 % liegt. Beim Versuch, die aktuelle Situation zu beschreiben, nannte sie folgende Fakten: zunehmende Ungleichheit der Menschen, problematische Vielfältigkeit zu gesellschaftlichen Fragen, unterschiedliche Erwartungen, Träume und Lebenshaltungen. Für viele Menschen steht viel auf dem Spiel, u. a. durch die bestehenden Kriege in Europa und der Welt und die Wertigkeit des Umgangs mit dem Klimawandel. Da es heute in hohem Maße erforderlich ist, gegen die Ängste der Menschen vorzugehen, brauchen wir eine „Neue Demokratie“, in der jeder größere, gleiche Chancen erhält, mehr Vertrauen - auch mehr Vertrauen des einzelnen zu sich selbst - entwickelt und seine existierenden Rechte wahrnimmt. Die Entwicklung der Zivilgesellschaft sah die Rednerin als entscheidende Aufgabe.

Als nächster Sprecher äußerte sich **Art O’Leary**, Vorsitzender der „**Irish Electoral Commission**“, der irischen Wahlkommission. Er berichtete über Erfahrungen aus bereits durchgeführten Bürgerversammlungen in Irland. Das Engagement von Bürgern ist durchaus vorhanden. Solche Treffen bedürfen einer perfekten Organisation, um der günstigste Weg zu sein, die eigene Stimme kritisch einzubringen. Es muss Sorge dafür getroffen werden, dass jeder seine Meinung in einem sicheren Umfeld vortragen kann, dann können Bürgerversammlungen eine erfolgreiche Methode sein. Die Erfahrungen zeigen, dass viele Menschen die Politik ihres Landes mitentwickeln wollen.

Der nachfolgende Redner, **Yves Dejaeghere** aus Belgien, Geschäftsführer der „**Federation for Innovation in Democracy Europe**“, trug die Erfahrungen seiner Organisation vor, die sich in Belgien, den Niederlanden und in Spanien für demokratische Innovationen einsetzt. Wichtig sind reine Bürgerinitiativen, keine von Parteien getragene Einrichtungen. Dann entstehen durch gewisse „Gras-

wurzelentwicklungen“ ständige Bürgerversammlungen in verschiedenen Regionen der drei einbezogenen Länder.

Stephanie Hartung aus Deutschland, Rechtsanwältin und Mitbegründerin von „**Pulse of Europe**“, nahm 2021 bereits an der Plenarversammlung der „Konferenz zur Zukunft Europas“, einer neuartigen Form eines Bürgerforums, teil. Sie berichtete davon, dass durch diese Versammlung die Institutionen der Europäischen Union zur Öffnung für Bürgervorschläge interessiert wurden. Die rund 50 entwickelten Anregungen befinden sich auch aktuell noch in der Diskussion, am schwierigsten ist dies offensichtlich im Europäischen Rat, von dem noch keine Reaktion vorliegt. Es geht letztendlich um die Frage, in welchem Maße die Bürgervorschläge entgegengenommen werden. Hier ist auf europäischer Ebene weitere Grundlagenarbeit zu leisten.

Der nächste Sprecher war **Niccolo Milanese**, Gründungsdirektor von „**European Alternatives**“, einer zivilgesellschaftlichen Initiative, die sich für Demokratie, Gleichheit und Kultur jenseits des Nationalstaates engagiert. Sein Ausgangspunkt war und ist, eine Versammlung von Bürgerinnen und Bürger für Europa zu schaffen. Er gab den wesentlichen Anstoß für die „Europäische Versammlung“, die demnächst in Athen zusammentreten wird, womit nach einer langen Experimentierphase eine neue Qualitätsstufe der Bürgerdiskussion erreicht wird.

Seine Auffassungen wurden von **Kalypso Nicolaidis**, ordentliche Professorin an der „**School of Transnational Governance**“ in Florenz/Italien und Co-Leiterin des Projekts „**Democratic Odyssey**“, bekräftigt. Sie erinnerte zunächst an die weit über 2000 Jahre währende Entwicklung der Demokratie und schloss daran die Aufforderung, sich in der gegenwärtigen Krise der Demokratie für eine politische Veränderung einzusetzen, die wieder in Athen ihren Start haben kann. Menschen setzen sich zusammen, um die demokratische Krise zu überwinden. So werden weitere Menschen angeregt, ihre „gemeinsame Intelligenz“ einzuspeisen und die demokratische Idee „in Europa auf Reisen“ zu bringen, wie „Nomaden, die weiterziehen“!

Nächste Rednerin war **Alexiane Terrochaire-Barbançon** aus Frankreich, Vorstandsmitglied der „**Jungen Europäischen Föderalisten**“ (JEF). Sie unterstrich, dass zu dem Vorhaben, Macht an die Menschen abzugeben, auch junge Menschen berücksichtigt werden müssen. Natürlich ist das nicht leicht zu schaffen, man sollte besonders drei Fragen diskutieren: Wie können wir junge Menschen motivieren, sich politisch zu interessieren? Wie geht man auf Menschen zu, die in ihrem Alltagsleben mit der EU kaum etwas zu tun haben? Wieso soll man an die EU und ihre Zukunft glauben?

Brett Hennig, Mitbegründer und Direktor der „**Sortition Foundation**“ in Berlin, warf die berechtigte Frage auf, wie sich Bürgerversammlungen finanzieren und dabei unabhängig und ergebnisoffen bleiben können. Hinzugefügt werden kann, dass er sich als Aktivist für soziale Gerechtigkeit versteht, der schon 2017 „ein Buch für Visionäre“ unter dem Titel „The End of Politicians: Time for a real Democracy“ veröffentlicht hat, in dem die These aufgestellt wird: „Eine echte Demokratie ist nicht nur möglich - sie ist eine dringende Notwendigkeit“. Ein Rezensent seines Buches schrieb: „Ein Blick auf das, was sich bereits ändert und was am Horizont demokratischer politischer Reformen liegt - oder gerade darüber hinaus.“

Alex Lockwood aus England nannte eine Reihe von Aufgabe, die man als eine Art Anleitung für die notwendigen Gespräche mit den Menschen ansehen kann:

- Es gilt, dass sich unsere Sprache den Menschen anpassen muss.
- Es ist erforderlich, sich selbst in der Öffentlichkeit konkret vorzustellen.
- Wir müssen Lernprozesse entwickeln, die auch Spaß machen sollen.
- Die Zusammenarbeit von Künstlern mit anderen Bürgern kann erfolgreich sein.
- Nicht nur in Zentren, sondern auch in kleine Orte mit wenig Entwicklung gehen.
- Erfolg wird sich nur ergeben, wenn wir das Ganze effektiv organisieren.

In einer eingeschobenen kleinen Diskussionsrunde wurde herausgearbeitet, dass Athen in diesem Jahr die Hauptstadt der demokratischen Weiterentwicklung sein wird. Aber noch bleibt die Frage offen, wie sich die vielen Menschen durch die 200 Mitglieder der „Europäischen Volksversammlung“ repräsentiert fühlen werden!

Zum Abschluss des reich gefüllten Webinars vermittelten zwei politisch bewährte Personen auf der Grundlage ihrer langjährigen Tätigkeit einige Hinweise. Es handelte sich um **Daniel Freund**, aktuelles MdEP der Grünen, und **Helmut Scholz**, MdEP von 2009-2024 für die Linken.

Daniel Freund ging davon aus, dass es natürlich notwendig ist, die Bürgerversammlungen zu entwickeln und ihre Ergebnisse an die Abgeordneten auf den verschiedenen Ebenen heranzubringen. Er stellte aber auch fest, dass die möglichen Erfolge noch nicht genügend konkret anvisiert und erkennbar sind. Es wird schwierig sein, die Ergebnisse der „Europäischen Volksversammlung“ von Athen 2024 in die Debatte im und im Rat der EU einzubringen.

Helmut Scholz sah in der „Democratic Odyssey“ eine gute Idee für die Weiterentwicklung der Beteiligung der Bürger. Schwierig wird es, wenn die schon existierenden Vorschläge vieler Bürger nicht in erforderlichem Maße aufgenommen werden. Eingerichtet werden sollte eine digitale Plattform für

eine dauerhafte Diskussion. Der Schlüssel ist die Förderung demokratischer Einstellung, die sich zu einem großen Prozess entwickeln muss.

Die Schlussthese der beiden Politiker lautete: **„Wir können nichts erzwingen, aber wir dürfen die Hoffnung haben, dass die politischen Institutionen die Anregungen der Bürgerinnen und Bürger stärker aufnehmen. Wohin und in welchem Zeitraum sich dieser Prozess entwickelt, bleibt zurzeit noch offen.“**

(Berichterstatter: Joachim Gasiiecki)

####

In diesem Monat - am 27. 09. 2024 - kamen 200 ausgewählte Bürgerinnen und Bürger aus Europa in Athen zur ersten Sitzung einer

„Europäischen Volksversammlung“

zusammen, um über die Macht der europäischen Bürger bei der Gestaltung der Demokratien in der Europäischen Union und ihren Mitgliedsländern zu beraten, getragen von der Koalition

„Democratic Odyssey“.

Erste Sitzung der „Ständigen Europäischen Volksversammlung“

Die Initiative „Europa Calling“, die in die Gruppe „Power to the People“ eingeordnet ist, war an der Vorbereitung der Athener Veranstaltung vom 27. bis 29. 09. 2024 beteiligt. Es handelt sich um das erste Treffen einer transnationalen Versammlung der Völker für Europa. Gestützt auf die Verlautbarungen dieser Akteure fügen wir in unsere „Informationen“ einige wesentliche Nachrichten über die Diskussion zur demokratischen Mitwirkung in Europa ein. Hier die ersten Fakten:

Im Zentrum der ersten Zusammenkunft in Athen standen zwei Fragen:

1. Wenn ihr über eure Erfahrungen mit den jüngsten Krisen nachdenkt, was muss sich ändern, damit die Europäer:innen künftige Stürme überwinden können?
2. Und wie können wir, die Menschen dazu beitragen, das europäische Schiff besser zu steuern?

Es fanden vier thematische Sitzungen der „Europäischen Volksversammlung“ statt:

1. Sitzung: Vom ich zum Wir - Europa ruft!
2. Sitzung: Demokratie im Auge des Sturms.
3. Sitzung: Verhandlung zukünftiger Kompromisse.
4. Sitzung: Was beinhalten die nächsten Schritte?

Der Athener Tagung folgen weitere Zusammenkünfte, die online abgehalten werden. Gedacht ist bisher an zwei Veranstaltungen: in Florenz und in Wien. Die große Hoffnung besteht darin, dass die Vertreter der Zivilgesellschaft ihre Vorstellungen wirksamer verbreiten können als es mit den Ergebnissen der „Konferenz über die Zukunft Europas“ geschehen ist. Es wäre ein großer Erfolg, wenn tatsächlich gelingen würde, den Stimmen breiter Schichten der Bevölkerung ein größeres Gehör zu geben.

Der Bericht über die „Europäische Volksversammlung“ vom 27.-28. 09. 2024 wird in der Dezember-Ausgabe der „Informationen“ fortgesetzt.

Auszug aus der Ansprache von Dr. Rosemarie Wilcken am 07. 09. 2024 zum Tag der Archäologie in Rostock

Frau Dr. Rosemarie Wilcken war zwanzig Jahre Oberbürgermeisterin (1990-2010) von Wismar und langjähriges Mitglied des Vorstandes der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, von 2011 - 2014 auch deren Vorstandsvorsitzende.

„Ich freue mich, dass ich heute beim Tag der Archäologie hier in Rostock und bei der Verleihung des Denkmalpreise des Landes Mecklenburg-Vorpommern unmittelbar vor dem Tag des offenen Denkmals ein Grußwort für die Deutsche Stiftung Denkmalschutz entrichten darf. Geht es doch heute Vormittag um das bürgerschaftliche Engagement in der Denkmalpflege: Bei der Bewahrung und dem Erhalt von Denkmalen, sowie dem ehrenamtlichen Engagement in der Bodendenkmalpflege.

...

An der Vielfalt unserer Denkmale die verbindenden Einflüsse und spannender Quellen aus ganz Europa - und sogar darüber hinaus - entdecken zu können, das macht die Begeisterung für diesen Tag aus. Denkmale sind Wahrzeichen für Orte und Regionen, über alle Grenzen hinweg. Kultur, gerade die für alle ganz einfach zugängliche Architektur, das ist es, was Europa insbesondere verbindet.

Mit dem diesjährigen Motto gehen wir auf die Suche nach solchen Wahrzeichen. Denkmale dienen als Vermittler zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Sie sind für uns durch alle Sinne erfahrbare Quellen und ein Zugang zu vergangenen Epochen. Ob Baustile, Bauweisen oder verwendete Materialien – jede Eigenschaft, die ein Denkmal in sich birgt, entführt uns in eine bestimmte Zeit. Oft dokumentieren sie den Stolz ihrer Erbauer. Sie stehen für neue Errungenschaften, Kenntnisse oder auch für Veränderungen. Denkmale sind als „Wahrzeichen ihrer Zeit“ unverfälschte Zeugnisse und Quellen der Geschichte. Während heutigen KI-generierte Bilder vertraute Echtheit vortäuschen und Desinformation es erschwert, zwischen Realität und Fiktion zu unterscheiden, sind Denkmale durch ihre originale Substanz authentisch. Sie sind wahre Wissensspeicher. Sie vermitteln uns bis heute aus erster Hand ebenso die Arbeits- und Lebenswelt früherer Generationen wie auch deren Werte, Ideale und Vorstellungen.

Am Denkmal wird Geschichte verlässlich fassbar und erlebbar. Gerade die Archäologen wissen um den Wert ihrer Befunde als unverzichtbare Fundamente der Geschichtsschreibung der Menschheit. Als echte Originale liefern sie das glaubhafte Fundament, auf dem sich unsere heutige Gesellschaft und Kultur

entwickeln hat – und sie liefern weiterhin Inspiration für unsere Zukunft. Der Hinweis auf die Reparaturfähigkeit und Nachhaltigkeit historischer Bauten mag hierfür stehen. Über Grenzen hinweg verbinden Wahrzeichen von kleineren und großen Gemeinden die Menschen im ganzen Land. Als Denkmale sind sie dauerhafte Identifikationspunkte, über Generationen hinweg. Als ‚persönliche Wahrzeichen‘ stehen sie auch für Familiengeschichten und Biografien.“

(Eingereicht zur auszugsweisen Veröffentlichung in den „Informationen des Bildungsringes“ über Christopher Motz mit Zustimmung von Dr. Wilcken)



**Das Schweriner Schloss,
gefördert durch die Stiftung Denkmalschutz, gehört seit Juli 2024
zum UNESCO-Welterbe**

Aus der Serie „Das politische Buch“ (12)

Habermas, Jürgen: „Es musste etwas besser werden ...“ - Gespräche mit Stefan Müller-Doohm und Roman Yos. - Suhrkamp Verlag, Berlin 2024

Jürgen Habermas legt uns weitgehend die Summe seiner Entwicklung als „Philosoph und Soziologe“ vor. Ein Rezensent dieses Buches, Thomas Meyer in der „Süddeutschen Zeitung“, betont, „dass Habermas weder ein Dauernörgler noch ein besserwisserischer Demokratielehrer ist, sondern schlicht und einfach ein dem Westen verpflichteter Realist der freundlichen Sorte, der nicht aufhören möchte, an das Gute im Menschen und in der Geschichte zu glauben.“ (Aus: „perlentaucher - Das Kulturmagazin“, online am 10. 09. 2024)

Geben wir Habermas in einigen wenigen Sätzen selbst das Wort:

„Ich habe meine Motive im Marxismus und im Pragmatismus wiedererkannt. Ich halte das Streben, die Welt um ein Winziges besser zu machen oder auch nur dazu beizutragen, die stets drohende Regression aufzuhalten, für ein ganz unverächtliches Motiv.

„Nähe und Ferne, Ja und Nein, Emanzipation und Regression, Zustimmung und Widerspruch, Selbstsein und Abhängigkeit sind kommunikative Erfahrungen von Individuen, die nur auf dem Wege der Sozialisation sie selbst werden und die sich nur in der Balance zwischen jenen Polen aufrechthalten können, wenn sie sich in sozial halbwegs integrierten Verhältnissen vorfinden. Diese Intuition, aus der ich meine Philosophie und Gesellschaftstheorie entwickle, gewinne ich, historische betrachtet, aus der Anknüpfung an Philosophen, die nach Kant, Fichte, Schelling und Hegel nicht zögern, eine religiöse Intuition restlos ins Säkulare zu überführen.“

Da Habermas selbst davon ausgeht, dass das Ganze „ein buchstäblich dialektischer Prozess“ ist, können wir dabei auch an die Gesellschaftstheorie von Marx anknüpfen!

####

Harari, Yuval Noah: NEXUS. Eine kurze Geschichte der Informationsnetzwerke von der Steinzeit bis zur künstlichen Intelligenz. - Penguin Verlag, München 2024.

Eine interessante Notiz von einer Rezension von Andrian Kreye in der „Süddeutschen Zeitung“ vom 10. 09. 2024 finden wir ebenfalls im online-Block „perlentaucher - Das Kulturmagazin“ vom gleichen Tag:

„Harari wagt sich mit seinem neuen Buch weit vor in den öffentlichen Diskurs, beschreibt Rezensent Andrian Kreye, was sich unter anderem daran zeigt, dass der Historiker nicht nur die Vergangenheit und Gegenwart, sondern auch mögliche Zukünfte thematisiert. Markig ist auch Hararis Ausgangsthese, findet Kreye, die besagt, dass der Mensch deshalb einzigartig ist, weil er Informationsnetzwerke bildet. KI nun, das zentrale Thema des Buches, erscheint für Harari Kreye zufolge als ein Netzwerk, das ohne menschliches Bewusstsein funktioniert und deshalb gefährlich ist. Das teilweise im Thrillerstil geschriebene und ähnlich geschickt konstruierte Buch untersucht, lesen wir, unter anderem Netzwerk-begriffe der Vergangenheit, in denen auch schon das Motiv des Kontrollverlustes anklingt, wie etwa beim Zauberlehrling Goethes. Wichtig in der Argumentation außerdem laut Kreye: dass Wissen nicht automatisch auf Wahrheit, sondern oft auf Macht abziele. Wenn er sich der Zukunft und damit der KI zuwendet, wird Harari, erläutert der Rezensent, zum Apokalyptiker, der nicht nur die Erde, sondern das ganze Universum in Gefahr sieht, sollte niemand der künstlichen Intelligenz Einhalt gebieten.“



####

Russisch schnacken ünnersecht

(Berend Böckmann, Kirch Rosin)

Mit dei prowestlich Maidanrevolutschon 2013/2014 hett sik dei Ukrain von Russland afwennt un dei Demokratisierung un Westbindung versöcht. Ukrainisatschon wür grot schräben un allens, wat nå Russland un russisch rök, entgägenhollen. Un so sett sik dei Poletik för dei ukrain'sche Språk in un höllt all, dei wiederhen russ'sch schnacken för russ'schen „Kollaborateur“. Dei ukrain'sche Ümgang mit disse „Kollaborateure“ is ünner välen ok 'n Grund dorför, dat sik dei Russen gägen dissen ukrainschen Natschonalismus upbömt, wull Russland tau Hülpe reepen un dat Enn' vonne „Militärisch Operatschon“ nich aftauseihn is. Un väle mit 'n ukrainschen Pass inne Tasch måken sik up in EU-Länner, anner hemm' nich so väl inne Kniep un warden sotauseggen Binnenfrömde, trecken von Osten nå'n Westen, von Lüttrussland nå Lüttpolen, taun Bispill nå Iwano-Frankiwsk, Hauptstadt von'n glieknämigen Oblast in't Karpatenvörland. Disse Stadt is bäten grötter as Rostock un is dat Rebeit, dat einst as Galizien mit Lembarch as „Hauptstadt“ bet taun Enn' von'n 1. Weltkrieg Kronland vonne Habsburgisch Monarchie wier. Denn keem dat Rebeit as „Lüttpolen“ ünner polnische Herrschaft un nå 'n 2. Weltkrieg mösst Polen 'n Hälft von Galizien mit Lembarch un Stanislau (hüt Iwano-Frankiwsk) anne Ukrain afgäben, dei denn 1922 denn Gründungsverdrach vonne UdSSR ünnerschreef un von dunn bet taun Ünnergang vonne SU 'n eigenständig Republik in'n sowjet'schen Staatenbund wier. Un in't ukrain'sche Rebeit läwten mit- un näbeneinander Ukrainer, Russen, Ungarn, Polen, Rumänen un Börger ut anner Sowjetrepubliken. Un all können ehr Språken språken un för dei allgemeine Verständigung güllen dei russ'sche un dei ukrain'sche Språk. Un as all secht, besonnens väle Börger in'n Osten vonne Ukrain, in'n Donbass orrer ok Lütt Russland wiern von Geburt an Russen un hemm', dat verstünn sik von sülsen, mit- un ünnereinander leiwer russisch as ukrainisch schnack, so, as die miersten Minschen in Mäkelborg leiwer hoch- as plattdütsch schnacken. Nu sünd wull söväl russisch schnackende Frömde in Iwano-Frankiwsk ankåmen, dei sik nich doran hollen, ukrain'sch tau schnacken. Un so kümmt dei Burmeister Marzinkiw up denn Infall, Språkpatrulljen intausetten, dei luschern sallen, ob dei tauwannerten Frömde denn ok ukrain'sch schnacken. Un wenn's denn weck rutfinden, dei russisch schnacken, denn warden's belihrt, sik up'e Stråt blot noch up ukrain'sch tau ünnerhollen. So anne hunnert Lüd sünd för disse Ufgaf vörseihn, föftig hemm' sik friewillig mellet. Sei sallen dei russ'sch schnackenden Frömde ok verklören, dat's doch 'n Kurs för dei ukrain'sche Lannesspråk

besäuken möten. Un dei ukrain'sche Burmeister hett ok 'n „Hotline“ inricht, dor kann jeder jeden angeigen, dei up'e Stråt russ'sch schnackt. So will hei, dat sien Stadt ukrain'schspråkig blifft.

Dat erinnert son'n bäten an 1961 bi uns, as Ulbricht tau Journalisten vonne anner Sied säd: „Glöben's wüdklich, dat wi 'n Muer bugen will'n?“ - Un por Dach låter, an'n 13. Austmånd 1961 wier dei Grenz dicht un dei Muerbu füng an. För Westberliner wier't nu ut, för'n Westpe ning 'n Semmel bi'n Bäcker in'n Osten tau köpen, för Frugens wier't ut, sik för fief Westmark 'n Duerwell bi'n ostberliner Horschnieder måken tau låten un för Ostberliner wier't ut, in Westberlin för harte Währung'n Arbeit nåtaugåhn. Nå dei Ulbrichtsche Propaganda seeten in'n Westen dei Bösen un in'n Osten die Gauden. Un dor dei Gauden nich seihn un hürn süllen, wat dei Bösen so up'n Kein harrn, würn dei Westpakete von'n DDR-Zoll up „Schundliteratur“ ünnersöcht un all, dei 'n Spezialantenn' för't Kiekschapp West up't Dack harr, stünnen as Klassenfiend ünner Upsicht. Un FDJ-Brigaden keemen as Antennenstürmer un hemm' sungen: „Dei Sünn, dei geiht in'n Osten up un in'n Westen ünner. Wi bugen för denn Fräden up un West-Antennen rünner.“

So nähmen sik hier un dor ümmer mål wedderukrain'sche Poletikers 'n Ogen-spiegel an'n Westen, anne düütsche Vergangenheit!

Aus unserer Partnerorganisation URANIA Neubrandenburg:
**„Die fetten Jahre sind vorbei!
Ist unsere Welt noch zu retten?“**

Am 19. 09. 2024 sprach in einer Veranstaltung der „Urania Neubrandenburg“ Prof. Dr.-Ing. Andreas Wehrenpfennig von der Hochschule Neubrandenburg, University of Applied Sciences, zu dem oben angegebenen sehr interessanten Thema.

Sein Ausgangspunkt waren drei Aussagen:

- Wir machen uns Sorgen um den Zustand der Gesellschaft.
- Wir suchen nach Ursachen und Wirkungen.
- Wir brauchen eine Anregung zum Selbstdenken.

Um Antworten auf die Probleme unserer Zeit zu finden, müssen wir unsere bestehenden Lebensgrundlagen wertschätzen. Dabei tauchen Fragen auf:

- Können wir an ein immerwährendes Wachstum glauben?
- Ist es anmaßend, Entwicklungsschritte in „Gut“ und „Schlecht“ einzuteilen?

Wir wissen aus vielen Eindrücken aus eigener Erfahrung, dass das politisch-ökonomische System vor dem Kollaps zu stehen scheint. Auch diese Situation wirft Fragen auf:

- Ist technologischer Fortschritt gut?
- Löst dieser Fortschritt die Probleme, mit denen wir beschäftigt sind?

Die Probleme und Widersprüche sind uns mehr oder weniger bekannt:

- Insgesamt ist die Gesundheitsentwicklung der Menschen nicht zufriedenstellend und die Ausgaben für das Gesundheitswesen steigen unaufhörlich.
- Die Alterspyramide weist für die meisten Menschen ein wachsendes Alter aus, wodurch die Anforderungen an die Leistungskraft des Staates wächst.
- Einerseits hat sich die bewohnte Wohnfläche pro Person deutlich erhöht, andererseits sinken die zur Verfügung stehenden Sozialwohnungen.
- Wir sehen seit Jahren, dass Wohnhäuser abgerissen werden, damit durch die Wohnungsverknappung die Mieten in die Höhe getrieben werden.
- In weiten Bevölkerungskreisen steigt die Einkommensarmut.

Ein nächstes Problem ist der wachsende Bedarf an Energie:

- Der sich steigernde Energiebedarf kann in Deutschland nicht aus eigener Kraft gedeckt werden. Seit 2024 wird mehr Strom importiert als exportiert.
- Können regenerative Energiequellen die auslaufende Kernfusion ersetzen?

- Sind die Anlagen zur regenerativen Stromerzeugung (Windanlagen, Solarfelder) wirklich nachhaltig?

Ein weiteres Problem gibt es beim Umgang mit der vorhandenen Nutzfläche:

- Festzustellen ist, dass die Nutzfläche, die der Gesellschaft zur Verfügung steht, seit 1960 sinkt.

- Wir wissen, dass die fortschreitende Zerstörung der natürlichen Umgebung zu einem erschreckenden Artensterben führt.

- Die planetaren Belastungsgrenzen der Umwelt sind bedenklich bis kritisch.

Von großer Wichtigkeit ist insgesamt die Frage nach den Ursachen der weltweiten unbefriedigenden Entwicklung: Es muss uns bewusster werden, dass die Hauptursache das in allen Lebensbereichen hineinwirkende kapitalistische Grundprinzip ist, das nicht auf tatsächliche und ausreichende Bedürfnisbefriedigung zielt, sondern die Gewinnmaximierung in den Vordergrund stellt. Der Staat fördert durch den Einsatz seiner rechtlichen und finanziellen Möglichkeiten das kapitalistische Wirtschaftssystem.

Überblickt man den gesamten gesellschaftliche Entwicklungsprozess, dann zeigt sich, dass wir in einer Blase leben, ohne die Probleme wirklich erfassen oder lösen zu können. Die Gesellschaft hat keine Vision für eine erträgliche Zukunft. Der Fehler liegt im System!

Der Referent stellte Fragen an den Schluss seiner Ausführungen:

- Wo wollen wir eigentlich hin?

- Wie können wir alle gut überleben?

Die Antwort darauf ist schwer zu finden:

- Wir haben kein Rettungsboot!

- Wir haben keine neuen Ansätze!

- Neue Konzepte sind nicht vorhanden!

Wir brauchen eine neue Vision!

(Berichterstatter: Joachim Gasiiecki)

####

**„Würden die Menschen danach streben,
sich selbst zu vervollkommen,
statt die ganze Welt zu retten,
selbst innerlich frei zu werden,
statt die ganze Menschheit zu befreien,
wieviel hätten sie getan zur wehrhaften Befreiung der ganzen
Menschheit.“**

**Reinhold Messner,
Bergsteiger, Buchautor,
ehemaliges Mitglied des Europäischen Parlaments (1999-2004)
in seinem autobiographischen Buch:**

**„Gegenwind - Vom Wachsen an Widerständen“
(erschieden im August 2024)**

Teil 2:

Informationen aus dem Trägerverein LV der EUD in MV

Jubiläumsfeier einer Partnerorganisation:

„30 Jahre Deutsch-Polnische Gesellschaft in Mecklenburg-Vorpommern“

In den „Informationen“ Nr. 97 war bereits ein Schreiben des am 06. 07. 2024 neu gewählten Vorsitzenden der „Deutsch-Polnischen Gesellschaft in Mecklenburg-Vorpommern“ (DPG), Marek Fialek, enthalten, in dem er mitteilte, dass eine Jubiläumsfeier zu ihrem 30-jährigen Bestehen begangen wird. Ursprünglich bestanden in unserem Bundesland zwei Deutsch-Polnische Gesellschaften, die erste im Kreis Ueckermünde seit September 1994, deren Mitglied ich war, einige Jahre später eine zweite in Rostock. Beide Gesellschaften hatten sich Anfang 2024 vereint. Es war mir eine Selbstverständlichkeit, an der Jubiläumsfeier am 14. 09. 2024 im Rathaussaal in Schwerin dabei zu sein. Nehmen Sie, liebe Leserinnen und Leser, meinen zusammenfassenden Bericht über diese Veranstaltung zur Kenntnis.

Im Demmler-Saal des Rathauses der Landeshauptstadt Schwerin fand am 14. 09. 2024 die Festveranstaltung aus Anlass des 30-jährigen Bestehens der Deutsch-Polnischen Gesellschaft in Mecklenburg-Vorpommern in einem würdigen Rahmen statt.

Als erster Redner überbrachte der Stadtpräsident von Schwerin, **Herr Sebastian Ehlers**, ein Grußwort der Stadtvertretung. Er knüpfte an die polnische Geschichte an und erinnerte daran, dass vor 75 Jahren Polen von Deutschland überfallen wurde. Heute leben wir in einem freien Europa und sind seit langem dabei, die deutsch-polnische Zusammenarbeit zu vertiefen und gegenseitiges Verständnis zu entwickeln. Er unterstrich, dass das Wirken der DPG ein wichtiger Beitrag zur Verwirklichung der europäischen Idee ist.

Als nächster Sprecher beglückwünschte **Herr Heiko Miraß**, Mitglied des Landtages und Parlamentarischer Staatssekretär für Vorpommern und das

östliche Mecklenburg, im Namen der Staatskanzlei die DPG zu ihrem Jubiläum. Er knüpfte an die Bedeutung an, die ein 30. Jahrestag für die Lebensqualität sowohl einzelner Menschen als auch für gesellschaftliche Organisationen und Einrichtungen besitzt. Für unser Grenzgebiet hob er als wichtig und durchaus etwas Besonderes die gute Beziehung zum polnischen Nachbar und explizit zu Stettin hervor. Was sich dabei entwickelt hat und weiter ausgeprägt wird, sah er im wohl verstandenen Sinn der Romantik als einen vollzogenen „radikalen Perspektivwandel“ an.

Der dritte Redner war **Herr Siegfried Wack**, der als ehemaliger Landrat im Kreis Ueckermünde 1994 ein Mitinitiator der Gründung der DPG war. Sein Eingangsmotto war „Heureka“ - der alte griechische Ausruf nach der Bewältigung einer schwierigen Aufgabe - „sie lebt“, die Idee der deutsch-polnischen Verständigung! Sein Grundgedanke war, dass das Zusammenwachsen innerhalb der Europäischen Union sich zunächst und am stärksten an den Rändern benachbarter Länder vollzieht.

Als letzter Sprecher äußerte sich **Herr Marek Fialek**, der Vorsitzende der DPG in Mecklenburg-Vorpommern. Er betonte, dass man den Willen haben muss, den Nachbar zu verstehen. Gerade in der aktuellen komplizierten politischen Situation, so hob er hervor, besitzt diese Grundhaltung besondere Bedeutung in der Entwicklung zwischen Deutschland und Polen im Rahmen der Europäischen Union.

Im weiteren Ablauf der Jubiläumsveranstaltung war die Lesung des Schriftstellers **Dr. Matthias Kneip** aus Regensburg ein besonderer Höhepunkt, der seit vielen Jahren mit seinen Veröffentlichungen die polnische Kultur in Deutschland verbreitet. Er stellte Auszüge aus dem schon in zweiter Auflage erschienenen Buch „Darüber lacht Polen“ vor, in dem von ihm 72 Bilder des bekanntesten Karikaturisten Polens, Andrzej Mleczko, kommentiert werden. In dieser „Landeskunde“ wird ein Bild von den polnischen Menschen gezeichnet, wie wir es mit Sicherheit selbst noch gar nicht gesehen haben.

Den Abschluss der Veranstaltung bildete ein Konzert des polnischen Popsängers und Komponisten **Hubert Szcęsny**, seit rund zehn Jahren inzwischen weltweit eine der „Stimmen aus Polen“ und mehrfacher Preisträger im In- und Ausland, der mit seiner markanten Stimme eine Reihe Songs vorstellte und die Zuhörer begeisterte.

(Berichterstatter: Joachim Gasielki)

Eine Karikatur aus dem Buch von Matthias Kneip/Andrzej Mleczko



*Diebe aus Brüssel. – Weg mit der Europäischen Union! –
Gott, Ehre, Vaterland. – Freiheit und Unabhängigkeit. –
Die Demonstration wurde finanziert aus Mitteln
der Europäischen Union.*

Aus dem Kommentar von Matthias Kneip zu dieser Karikatur

„Wer durch Polen reist, stößt erstaunlich oft auf kleine Schilder mit dem blauen EU-Logo, die darüber Auskunft geben, was im Land so alles mit Mitteln aus der EU finanziert wurde - oder gerade finanziert wird. ...

Noch erstaunlich ist, wie groß die Wählerschaft der einstigen Regierungspartei ‚Recht und Gerechtigkeit‘ ist, die ständig gegen die EU-Kommission wettet und als ehemalige Regierungspartei einen Rechtsstreit nach dem anderen mit ihr vom Zaune brach. Böse Zungen behaupten sogar, Polen trete nur deshalb nicht aus der EU aus, um die Fördersummen nicht zu verlieren, immerhin sei das Land der größte Nettoempfänger von Geldern aus der EU. Doch dieser Schluss trägt. Europa steht in der polnischen Gesellschaft hoch im Kurs, kaum ein Land begeistert sich mehr für den europäischen Gedanken als Polen. Nur mit der EU hadern viele, einige hätten sie gern ein wenig anders. ...

Das Verhältnis zur EU wird sich unter der neuen Regierung entspannen, was nicht bedeutet, dass sie nicht doch Rücksicht auf viele Stimmungen im Volk nehmen und den einen oder anderen Konflikt mit ihr austragen muss. ... Aber nationale Alleingänge wie zuletzt wird es auf absehbare Zeit nicht geben.“

Zur Erinnerung:

Gründung der Deutsch-polnischen Gesellschaft in Neubrandenburg am 28. 04. 2000

Die im Jahr 2000 entstandene Sektion der Deutsch-Polnischen Gesellschaft in Neubrandenburg existiert schon seit Jahren nicht mehr. Ihre Mitglieder wurden in die Landesorganisation aufgenommen. Wenn wir jetzt den 30. Jahrestag der Deutsch-Polnischen Gesellschaft in Mecklenburg-Vorpommern begehen, dann ist es auch gestattet, mit Blick auf die Vereinsgeschichte an die Neubrandenburger Sektionsgründung zu berichten, an der ich als damaliger Landesvorsitzender der Europa-Union Deutschland teilgenommen habe. In meinem Redebeitrag auf dieser Veranstaltung hatte ich u. a. ausgeführt:

„Eine Aufgabe, die wir uns von Anfang an gestellt hatten, bestand darin, die Annäherung der Menschen und die Versöhnung von Deutschen und Polen zu befördern und den Gedanken der europäischen Einigung nach Osten weiter zu tragen. Dies ist uns in den zurückliegenden zehn Jahren durchaus erfolgreich gelungen. Wir haben sehr gute Kontakte zu verschiedenen polnischen Einrichtungen und zu mehreren Gruppen der Europäischen Bewegung in Polen. Unser Verband hat mit dazu beigetragen, dass bereits 1991/92 in unserer Partnerstadt Koszalin eine Organisation ‚Gemeinsames Europa‘ gebildet wurde, zu der enge Kontakte bestehen. Unsere jährlichen deutsch-polnischen Seminare, abwechselnd in Mecklenburg-Vorpommern und in Polen durchgeführt, sind zu einer guten Tradition geworden. Unsere polnischen Freunde sind mit in die Veranstaltungsreihe der ‚Nordeuropäischen Gespräche‘ eingebunden, die von den Europäischen Bewegungen der Ostseeanrainer Staaten durchgeführt werden und in die wir als Mitveranstalter eingebunden sind. Wir begrüßen es, dass mit der vorgesehenen Arbeit der Deutsch-Polnischen Gesellschaft in Neubrandenburg eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit unseren polnischen Freunden gegeben sein wird. Wir wissen alle, dass wir mitten im Prozess der Erweiterung der Europäischen Union nach Osten stehen. Uns allen ist aber auch bewusst, dass es neben den vielen Erwartungen auch manche Fragen und Probleme, ja sogar Ängste und Vorbehalte gibt. Ich glaube, dass wir sowohl in Deutschland als auch in Polen, besonders in den Grenzregionen, noch viel systematische Aufklärungs- und Vorbereitungsarbeit zu leisten haben. Auch dazu kann die Deutsch-Polnische Gesellschaft einen großen Beitrag leisten. Die Europa-Union Deutschland in Gestalt ihres Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern und ihrer Kreisverbände ist zu einer engen Zusammenarbeit bereit.“

Joachim Gasielki

####